

Die Welt | 04.03.16 | Der beste Satz

## Zu Hilfe! Ausrufezeichen über Bord!

Die Kolumne von Joseph Walzholz

Ich bin nicht Biller! – Aber ich muss jetzt trotzdem mal rumrollen. Es gibt nämlich einen neuerlichen ungeheuerlichen Editions-skandal zu vermeiden, und zwar schon seit Ende der 70er-Jahre. Damals wurde die deutsche Ausgabe der Tagebücher von Leo Tolstoi herausgegeben. Und man kann dort nachlesen, dass Leo Tolstoi ein Riesenfan von Berthold Auerbach war, dem Autor ([Link: http://www.welt.de/themen/autoren/](http://www.welt.de/themen/autoren/)) der im 19. Jahrhundert unvorstellbar berühmten "Schwarzwälder Dorfgeschichten".

Ganz besonders war Tolstoi von Auerbachs Roman ([Link: http://www.welt.de/themen/romane/](http://www.welt.de/themen/romane/)) "Neues Leben" und einem darin vorkommenden Dorfschullehrer namens Eugen Baumann angetan. Am 27. Juli 1860 reiste Tolstoi nach Bad Schandau und tat so, als wäre er diese Romanfigur. Er besuchte Berthold Auerbach und stellte sich ihm mit den Worten vor: "Ich bin Eugen Baumann." Am 21./22. April 1861 folgte ein weiterer Besuch Tolstois bei Auerbach, nun allerdings nicht mehr in Dorfschullehrerverkleidung und nicht mehr in der Sächsischen Schweiz ([Link: http://www.welt.de/themen/schweiz-reisen/](http://www.welt.de/themen/schweiz-reisen/)), sondern in Berlin ([Link: http://www.welt.de/themen/berlin-staedtereise/](http://www.welt.de/themen/berlin-staedtereise/)), in der Potsdamer Str. 134a.

Nach seinem Besuch bei Auerbach machte Tolstoi in seinem Tagebuch folgende Notiz: "Auerbach!!!!!!!!!!!!!! Ein reizender Mensch! Ein Licht mir aufgegangen." So steht es in der russischen Ausgabe der Tolstoi-Tagebücher. Aber was, glaubt man, machten die deutschen Herausgeber aus dieser Eintragung? Tja, in der deutschen Ausgabe der Tagebücher heißt es: "Auerbach!!!!!!!!!!!!!! Ein reizender Mensch! Ein Licht mir aufgegangen."

Es ist wirklich nicht zu fassen: Die elendigen deutschen Herausgeber haben fünf der fünfzehn Ausrufezeichen nach dem Namen 'Auerbach' einfach eliminiert. Es finden sich hier plötzlich nur noch zehn Ausrufezeichen: "Auerbach!!!!!!!!!!!!!!" In der russischen Ausgabe der Tagebücher stehen an dieser Stelle allerdings eindeutig fünfzehn Ausrufezeichen: "Auerbach!!!!!!!!!!!!!!" Ein editorisch höchst fragwürdiger Eingriff, diese radikale Reduzierung der Ausrufezeichen auf nur noch zwei Drittel ihrer ursprünglichen Anzahl. Offenbar war den deutschen Herausgebern der russische Übermut, der sich in den fünfzehn Ausrufezeichen ausdrückt, suspekt. Aber was wäre Russland ohne Übermut? Und gar erst die Ukraine? Und damit sind wir, endlich, beim Thema.

Vor Kurzem ist ein Buch von Tatjana Gofman mit dem eigensinnigen Titel "Sewastopologia" erschienen (Edition Fototapeta, Berlin, 272 S., 18,50 €). In diesem Titel stecken diverse Begriffe: Sewastopol (die schönste Stadt auf der Krim), Topologie, Apologie ... Dem Buch ist ein herrliches Motto vorangestellt: "Das Leben ist eine Mischung aus Essen, Mieten, Sex, russischer Hochkultur und Intrigen." Die Autorin Tatjana Gofman ist 1983 auf der Krim geboren und dort aufgewachsen, kam Anfang der Neunzigerjahre mit ihren Eltern nach Berlin und ist mittlerweile von dort nach Zürich migriert oder, wie sie es ausdrückt: "von der Jutetaschenstadt in eine, die mit Louis-Vuitton-Opfern zubetoniert ist".

Tatjana Gofman lässt in diesem Buch ihre Migrationserfahrungen Revue passieren, im Stil eines zwischen Nachtmahr und Tagtraum changierenden Prosagedichts voll ineinanderstürzender Erinnerungsbilder. Wie auf der märchenhaften Krim selbst, so gibt es auch in diesem Buch von vielem zu viel (zum Beispiel von Sprachspielen: etwas ist "klitschkonass"), aber die Autorin schreibt so über- wie freimütig: "Die geneigte Leserschaft mag über Bord springen, wann immer es zu überbordend wird." Politisch lässt sie sich nicht festnageln: "Ich bin weder Russland- noch Ukraine-Versteherin, ich verstehe beide Länder

überhaupt nicht mehr, auch wenn ich über sie manchmal zaghaft etwas zu sagen versuche." Seit über 20 Jahren ist Tatjana Gofman nicht mehr auf der Krim gewesen. Es wäre interessant zu erfahren, was sie nach so langer Zeit über eine Reise in ihre Heimat schreiben würde.

Im Blick zurück lautet eine der besten Pointen in "Sewastopologia": "Was ist für mich das Sowjetische? Der Spruch meines Vaters, der mir empfahl, Jura zu studieren. Man müsse die Säulen der Gesellschaft kennen, um zu wissen, wie man sie umgeht." Yeah!

---

© WeltN24 GmbH 2016. Alle Rechte vorbehalten

**WELT AM SONNTAG**

**9 Wochen testen, 33% sparen + Werkzeugset gratis!**

